

# Respekt vor solchen Müttern!

**Nachdem ein Fernsehsender einen kritischen Beitrag zum Thema Adoption gesendet hatte, griff eine Zuschauerin, die selbst zwei Kinder adoptiert hatte, zur Feder. Lebenszeichen dokumentiert ihren Brief an die Redaktion.**

Eigentlich wollte ich Ihnen gleich nach der Fernsehsendung schreiben, Thema: »Abgegeben« oder »Alleingelassen«; ich weiß es nicht mehr genau, wie sie hieß. Es ging um Adoption. Das Thema ist für mich sehr wichtig und betrifft mich als Adoptivmutter von zwei Kindern so hautnah, dass ich dazu Stellung nehmen möchte.

## **Freigabe zur Entfaltung in Liebe und Geborgenheit**

Im Laufe des Gesprächs in der Sendung brachten Sie zweimal einen Vergleich mit den Eltern im Märchen von Hänsel und

ich mich recht erinnere, haben die Eltern im Märchen ihre Kinder – zugegeben, in großer Not – im tiefen Wald ausgesetzt und damit dem möglichen Hungertod preisgegeben. Das genaue Gegenteil geschieht aber doch bei einer Adoption, wo überwiegend junge Schwangere in verzweifelter Notsituation, aber auch in hohem Verantwortungsbewusstsein, den Mut finden, ihr Kind zur Welt zu bringen. Und, falls sie wirklich keinerlei Möglichkeit sehen, es selbst aufzuziehen, sich nach reiflicher Überlegung von ihrem Kind trennen. Dies geschieht zum Wohle der Kinder: ohne vorherigen langen Heimaufenthalt werden sie zur Adoption freigegeben und so wird ihnen der Weg geebnet zur freien Entfaltung in Liebe und Geborgenheit. Ich habe großen Respekt vor solchen Müttern, die aber leider

oft, ganz unverständlicherweise und völlig ungerechtfertigt, als »Rabenmütter« angesehen werden, obwohl sie nicht abtreiben, sondern Leben retten und obendrein Menschen, die sich sehnlichst ein Kind wünschen, glücklich machen.

Wie Sie bestimmt wissen, werden potentielle Adoptiveltern – vermittelt durch erfahrene Menschen in den entsprechenden Behörden, die unter den vielen kinderlosen Paaren sorgsam aussuchen – auf Herz und Nieren geprüft. Nicht allein gesundheitliche und finanzielle Verhältnisse werden untersucht, sie

## **»Haben Sie denn gar keine Angst vor den Erbanlagen?«**

werden auch persönlich unter die Lupe genommen. Um sicher zu gehen, dass das Kind in gute Hände kommt, wird zusätzlich auch in der »Probezeit« unangemeldet an Ort und Stelle in der Familie die Situation kritisch betrachtet.

Unser erstes Kind haben wir 1959 adoptiert, als beinahe Mut dazu gehörte und oft nicht gerade sensible Fragen gestellt wurden wie: »Haben Sie denn gar keine Angst vor den möglichen Erbanlagen?« Manche Menschen

neigen offenbar dazu, sich selbst und ihre eigenen Gene, die sie ihren Kindern mitgeben, zu überschätzen!



WWW.PIXELQUELE.DE

### **Der Einfluß der Gene wird vielfach überschätzt.**

Gretel, der mich zutiefst betroffen machte. Bestimmt lag es Ihnen fern, irgendeinen Menschen zu verletzen. Aber wenn



WWW.PIXELQUELLWIDE

## Elternschaft ist eine Frage der Verantwortung, nicht der Gene.

Unsere süße kleine Tochter, die als Säugling zu uns kam, bereicherte unser Leben ungemein. Sie war ein Himmelsgeschenk und machte uns so glücklich, dass wir noch ein zweites Kind als Säugling in unsere Familie aufnahmen.

Leider starb mein Mann dann acht Jahre später ganz plötzlich an einem Herzinfarkt. Ich musste das zweite Kind allein adoptieren – verbunden mit all den schriftlichen, telefonischen und persönlichen Verhandlungen mit Behörden, Ämtern und Notar.

Als nun alleinerziehende Mutter von zwei kleinen Kindern bekam ich aber unser Leben trotz der veränderten Umstände in den Griff, ohne dass die Kinder darunter leiden mussten.

Ich denke oft an die Zeit mit den Kindern zurück, ein intensiver Abschnitt meines Lebens, mit vielen gemeinsamen Unternehmungen, lustigen und komischen Begebenheiten, ungewolltem Humor der Kinder, aber auch Situationen, in denen sie ihre ganze Liebe und Anhänglichkeit zum Ausdruck bringen.

Meine Kinder sind inzwischen erwachsen, glücklich verheiratet und leben in guten Verhältnissen. Ich habe vier Enkelkinder, alle gut geraten.

Vor Jahren haben sich einmal Frauen, die in der Öffentlichkeit standen, in einer Zeitschrift namentlich dazu bekannt, abgetrieben zu haben. Darüber kann man denken, wie man will: Mir ist jedoch kein Fall bekannt, in dem sich eine Mutter damit brüstete, ihr Kind zur Adoption freigegeben zu haben. Dazu ist es ein zu schmerzlicher Entschluss. Außerdem schämen sie sich, obwohl sie ihrem Kind das Leben geschenkt haben! ◆

*Name der Verfasserin ist der Redaktion bekannt*

## ALfA mischt sich ein

### »Gerechtigkeit vor Gottes Angesicht«: Katholikentag 2006

Dass den Ungeborenen, aber auch den Müttern und Vätern in Not Gerechtigkeit widerfährt, darum kümmert sich die ALfA in vielen Situationen, so auch beim diesjährigen Katholikentag. An der belebten »Katholikentagsmeile« in der Innenstadt von Saarbrücken tummelten sich trotz kühler Temperaturen viele Besucher. So konnten sie erfahren und auch erleben, was die ALfA tut und wofür sie eintritt. Natürlich waren nicht alle Diskussionen leicht und locker, aber es kamen viele Christen bewusst zu den ALfA-Mitwirkenden, um ihnen für ihren Einsatz für das Leben zu danken und ihre Unterstützung im Gebet zuzusagen.

Niemand verließ den Stand ohne eine Information, einen Luftballon und vor allen Dingen nicht ohne eines der Embryomodelle, die, durch eine Anregung der ALfA-Mitarbeiterin Frau Simons, gut sichtbar in einer Schale im Zentrum des Standes lagen und so einen wichtigen Anziehungspunkt bildeten. Gerade kirchliche Großveranstaltungen eignen sich für die beiden Unterschriftensammlungen der ALfA »Stoppt PID und Klonen« und »Tim lebt«, und so wurden jeweils ca. 500 Unterschriften gesammelt.

Der Katholikentag bot nur wenige Veranstaltungen zum Thema »Lebensrecht«, aber es gelang mehreren Mitwirkenden dennoch



**ALfA-Stand auf dem Katholikentag in Saarbrücken.**

einigen prominenten Bischöfen wie dem Nuntius, Erzbischof Erwin Josef Ender, oder Politikern wie Wolfgang Thierse (SPD) und dem Ministerpräsidenten Peter Müller (CDU) persönlich ALfA-Material zu überreichen und ein kurzes Gespräch zu führen.

Ein großer Dank gilt allen, die geholfen haben. Vor allen Dingen denen, die mutig am Stand Diskussionen führten und niemanden ohne ein gutes Wort weitergehen ließen! Solche Mitstreiter sind für die ALfA ein Segen.

*Julia Castor*